

**„50 Jahre VDD“
Jubiläums – Kongress 2007**
in Kooperation mit dem
Bundesverband Deutscher Ernährungsmediziner (BDEM) e. V.
und dem
Verband der Oecotrophologen (VDO_E) e. V.
vom 19. bis 21. April
CongressPark Wolfsburg

ONKOLOGIE

Ernährungsprobleme in der Onkologie

*Anne Bremer, Dr. med., Fachärztin für Innere Medizin, St. Franziskus Hospital GmbH,
Hohenzollernring 72, 48145 Münster*

Bei Tumorerkrankungen sind der Allgemeinzustand und die Lebensqualität sowie die Langzeitprognose wesentlich vom Ernährungszustand abhängig.

Tumorerkrankungen gehen häufig mit einem erheblichen Gewichtsverlust einher -

30-60 % aller Patienten verlieren im Verlauf der Erkrankung mehr als 10 % ihres Körpergewichtes.

Der Gewichtsverlust wird begleitet durch Veränderungen des Eiweiß-, Fett- und Kohlenhydratstoffwechsels in unterschiedlichem Ausmaß. Hinzu kommen die durch Chemo- und/oder Strahlentherapie sowie Medikamente hervorgerufenen Nebenwirkungen wie beispielsweise Übelkeit, Mukositis, Diarrhoe, Obstipation und Schluckstörungen.

Therapieziele sind: Verbesserung des Ernährungszustands und der Lebensqualität sowie Verbesserung der Therapieeffektivität und Reduktion von Nebenwirkungen.

Allgemeine Diätempfehlungen werden von vielen Tumorpatienten als hilfreich empfunden.

Doch in Abhängigkeit von der individuellen Situation des Betroffenen müssen, nach Erfassung des Ernährungsstatus, wodurch auch Nährstoffdefizite aufgedeckt werden, spezielle Maßnahmen eingeleitet werden. Ist die orale Nahrungsaufnahme nicht möglich, wird entweder enteral ernährt oder die übliche Kost zusätzlich mit Trinknahrung angereichert (DGEM Leitlinie Enterale Ernährung Onkologie 2003)

Häufigstes Symptom bei fortgeschrittener Tumorerkrankung ist die **Appetitlosigkeit** (Anorexie), wobei folgende Diätempfehlungen zu berücksichtigen sind: Viele kleine Portionen, geschmackliche Akzeptanz, Essensgerüche vermeiden, gewürzarm, Appetit anregende Aperitifs.

Die **Übelkeit** bei Tumorpatienten kann verschiedene Ursachen haben. Für Chemotherapie- bedingte Übelkeit existieren Standardprotokolle. Abhängig von den eingesetzten Zytostatika erfolgt hier eine Einteilung in solche mit niedrigem, mittlerem und hohem Risiko des Erbrechen. Für die Ernährung bei Übelkeit gelten u. a. folgende Regeln: Leichte Kost, viele kleine Mahlzeiten; langsam Essen mit Pausen; nicht stark süße, fette, blähende oder riechende Speisen; keine gebundenen Suppen/Saucen ; trockene, stärkehaltige Nahrungsmittel beugen Erbrechen vor; kalte Getränke, Lutschen von Eiswürfeln.

Zytostatika können durch Schädigung der Oberflächenzellen der Schleimhäute eine Mukositis (Entzündung der Schleimhäute in der Mundhöhle und im Magendarmtrakt.) hervorrufen. Die Patienten leiden, neben Schmerzen durch Wunden im Mundbereich, auch unter geringer Speichelproduktion und Diarrhoen. Bei **Diarrhoen** sollte eine leichte, laktose-, fett- und ballaststoffarme Kost verabreicht werden. Durch Zytostatika und Medikamente ergeben sich in der Regel weitere Einschränkungen wie beispielsweise Obstipation, geringe Speichelproduktion und Schluckstörungen, die bei den ernährungstherapeutischen Maßnahmen ebenfalls zu berücksichtigen sind .

